Achte Folge der jährlichen Nachrichten

über das

Königl. katholische Gymnasium zu Conitz

in Westpreußen,

als Einladung

zur öffentlichen Augustprüfung 1829

von

Dr. Jos. Müller
Direktor.

Angeschloßen ist die Abhandlung:
Wann und wie das Augustiner-Kloster in Conitz gegründet; welche äußere und innere Schikksale daßelbe erfahren; und wie zu unsrer Zeit das Paupernhaus und Convikt bei St. Augustin sich daraus hervorgebildet haben.

Conitz 1829.

I. Abgehandelte Lehrgegenstände im verfloßnen Schuljahr.

A. **Religion.** a) der kathol. Schüler, Religionsl. Carisch. 1) I. wöch. 1 St. Geschichte der christlichen Kirche seit der letzten Kirchentrennung bis auf die neuste Zeit, mit längerm Verweilen bei der tridentinischen Kirchenversammlung. Außerdem die vier lezten Dinge. 2) II. wöch. 2 St. Erklärung der beiden Schriften des h. Lukas und der Unterscheidungs-Glaubenslehren der kathol. Kirche. 3) III. wöch. 2 St. christl. Sittenlehre. Wiederholung der biblischen Geschichte und Beschreibung von Palästina zur Zeit Christi. 4) IV. wöch. 2 St. kathol. Glaubenslehre, Erklärung des Kirchenjahrs und sämmtlicher kathol. Feiertage. 5) V. wöch. 2 St. Erklärung der 10 Gebote, der heil. Sakramente und der heil. Meße in ihren Ceremonien. 6) VI. wöch. 2 St. Katechismus der kathol. Religion. Vorbereitung zum würdigen Empfang der beiden heiligen Sakramente der Buße und des Abendmals, und Erzälung der bibl. Geschichte.

b) Der evangel. Schüler, Rektor Kroll. 1) I. u. II. w. 1 St. christl. Glaubens- u. Sittenlehre nach Niemeyers Lehrbuch der obern Religionsklaßen. 2) III. u. IV. w. 1 St. allgemeine Religionslehre nebst Einleitung in die biblischen Bücher des N. T. nach Dr. Spiekers Lehrbuch 2ter Thl. 3) V. u. VI. w. 1 St. Erklärung von Luthers Katechismus nebst der biblischen Geschichte des A. T. — Außerdem erhielten die Schüler von Zeit zu Zeit Aufgaben zur schriftlichen Bearbeitung.

B. **Teütsche Sprache.** 1) I. u. II. wöch. 2 St. Geschichte des schönen Schriftthums nach Koberstein, von Opitz bis Leßing inclus. 2 St. wöch. — Vortragsübungen, Wiederholung der teütschen Sylbenmaße und Nachahmung der fremden in der teütschen Sprache, (nach Müllers Lehre der teütschen Sprache, welche bis nach V herab in allen Klaßen als Lehrbuch zu Grunde liegt.) Beßerung der Aufsäze alle 14 Tage einen, zuweilen metrische Versuche. Dir. Müller. 2) II. verbunden mit I. wöch. 2 St. s. I. 2 St. wöch. Wiederholung der teütschen Versmaße an auswendig gelernten Beispielen. Beßerung der Aufsäze alle Woche einen, mitunter metrische Versuche. Dir. Müller. 3) III. wöch. 4 St. Lehre des teütschen Stils nach Dir. Müller's Heften, dabei von den Redefiguren nach Aurbacher; Vortragsübungen und Lehre von den teütschen Versmaßen. Schriftliche Ausarbeitungen nach gegebnen Thematen und Anweisungen und Beßerung derselben; Versuche metrischer Übersezungen. Gymnasiall. Raymann. 4) IV. w. 4 St. durch 3 St. Erklärung des Gebrauchs der Bindewörter. Beßerung eines Aufsazes und Übung in der Orthographie. 5) V. wöch. 5 St. Wortbildung und Wortbeügung. Beßerung schriftlicher Versuche, welche meist einen den Schülern erzälten oder vorgelesnen Naturgegenstand betrafen. Schulamtskand. Haub. 6) VI. wöch. 7 St. die 10 Redetheile einzeln abgehandelt nach Müllers Grundzügen. Lesübungen, Wiedergeben des Gelesnen. Hülfsl. Ossowski.

C. **Lateinische Sprache.** 1) I. wöch. 8 St. Hievon verwandte Oberl. Dziadek 2 St. auf Grammatik und Stil. Aus der Grammatik nach Zumpt syntax. ornata, im Stil die drei ersten Stükke aus Aug. Grotefend's Material. lat. Stilübungen, Verbeßerung zu Hause gefertigter freien Aufsäze größtentheils historischen, außerdem grammatischen und oratorischen Inhalts; Extemporalien; metrische Versuche in den leichteren lyrischen Versmaßen. In 2 Stunden bis Fastnachten die 20 ersten Kapitel aus Cic. de off. lib. I. und darauf Tacit. histor. II. — 30. c. In zwei andern mit II. verbundnen Stunden Cic. oratt. pro Rosc. Amerino von Cap. 20. und pro lege Manilia. In sämmtlichen Autoren wurde die Übersetzung teutsch, die Erklärung lateinisch gegeben. Derselbe. In 2 St. Horaz auserwählte Epoden, carm. saecular. Die angemeßensten Episteln und Satyren aus beiden Büchern.

Desgleichen die vorzüglichsten Oden des 1sten Buches. Dir. Müller. 2) II. wöch. 8 St. In 2 St. Grammatik und Stil; syntax. verbi nach Zumpt; im Stil 24 Stükke aus Webers Übungsschule für den lat. Stil; Durchsicht der zu Hause gefertigten Arbeiten; Extemporalien; metrische Versuche im iambischen und daktylischen Versmaße. In 2 St. Virgils Aeneis lib. X. u. XI. die Übersezung teütsch, die Erklärung lateinisch. 2 St. verbunden mit I. Cic. oratt. s. I. Oberlehrer Dziadek. In 2 St. Livius lib. XXI. u. XXII. Dir. Müller. 3) III. wöch. 9 St. davon 3 St. Grammatik nach Zumpt von Cap. 69. bis zur syntax. ornat. Anwendung des Gelernten aus Augusti Beispielen. Außerdem wöchentlich eine lateinische Arbeit zur Beßerung eingereicht. Gymnasiall. Raymann. In 2 St. bis Ostern Ovid. trist. III. Buch mit Auslaßung der 9ten, 12ten u. 14ten Elegie, und das IV. Buch mit Ausschluß der 3ten, 4ten, 8ten u. 10ten Elegie. Nach Ostern Ovid. Metamorph. lib. I. mit den nöthigen Auslaßungen. Derselbe. In 2 St. Jul. Caes. Bell. civib. lib. I. u. lib. II. 30 capita. Derselbe. In 2 St. Curtius lib. III. Gymnasiall. Kattner. 4) IV. wöch. 8 St. In 2 St. Grammatik nach Zumpt's Auszuge, Wiederholung der Formenlehre und Syntax. In 2 St. Übersezung aus Schulze vom Gebrauch der Conj. ut bis zu Ende (32 Stükke), und aus Döring bis № 21, monatlich eine Probe-Übersezung. Oberl. Junker. In 2 St. aus Corn. Nepos Aristid., Pausan., Cimon, Lysand., Alcibiad., Thrasybul., Conon, Dion und Iphicrates. Derselbe. In 2 St. aus Phaedrus 1stem u. 2tem Buche 17 Fabeln. Gymnasiall. Kattner. 5) V. wöch. 6 St. Hievon 4 St. Grammatik nach Zumpt's Auszug. Gründliche Wiederholung des etymolog. Theils u. Syntax bis §. 75. wobei jedesmal die paßenden Beispiele aus Schulze's Vorübungen übertragen wurden, welche die Schüler dann zu Hause schriftlich ausarbeiten mußten. In 2 St. wurde aus Jakobs lat. Lesebuch von S. 12 — 20. übersezt, dann von S. 48 — 77. nämlich Erzälungen v. berühmt. Pers. des Alterthums und Grundstriche der römischen Geschichte lib. I. u. II. Schulamtskand. Haub. 6) VI. wöch. 6 St. Hievon in 4 St. Grammatik, die Formenlehre nach Zumpt's Auszug. Seit Pfingsten Übertragung leichter Säze aus dem Teutschen ins Lateinische. Schulamtsk. Haub. In 2 St. aus Jakobs lat. Lesebuch die ersten 32 Seiten übersezt. Religionsl. Carisch.

Lesen der Schriftsteller außer der Schule. Die Primaner lasen theils verschiedne Theile aus Horaz, die in der Schule nicht vorkamen, theils einige Stükke aus Cicero's Schriften. Die Sekundaner Sallust. bell. Catil., Cic. de senect., de amicitia u. epistolae. Die Tertianer aus Cornel., Curtius und Justinus, noch nicht übersezte Stükke aus Caesar bellum Africanum, Alexandrinum, zwei den lat. Robinson.

D. Griechische Sprache. 1) I. wöch. 9 St., davon in 2 St. Grammatik. Aus der Syntax wiederholt: Die Lehre von den Modis, Construction der Präpositionen; darauf die Lehre von den Adverbiis und Conjunctionen nach Matthiae und Buttmann. Zu den Wochenarbeiten wurde der Stoff theils aus Voemels leztem Cursus entnommen, theils wurden dazu Stükke aus griech. Klaßikern ins Teutsche eingerichtet. Correktur dieser Arbeiten. Gymnasiall. Raymann. In 2 St. bis Ostern Platons Phädon. Nach Ostern Xenophons Memorabilien das III^te^ Buch. Derselbe. In 3 St. von den Ferien bis Fastnacht Eurip. Phoeniss.; von Fastnacht bis Ferien Sophocl. Philoctet. Oberlehrer Dziadek. In 2 St. Hom. Iliad. lib. VI., XII., XIII. und das XIV. theilweise. Derselbe. 2) II. wöch. 8 St. Hievon 2 St. Grammatik u. Stil. Einiges über die verba anomala; syntax. bis zum verbo nach Buttmann's mittlerer Grammatik und Rost; Übung der gegebnen Regeln durch Beispiele aus Rost und Wüstemann's Anleitung zum Übersezen aus dem Teutschen ins Griechische; Übertragung von Stükken nach Lucian und Plutarch ins Griechische. Oberl. Dziadek. In 2 St. bis Ostern Isocrat. Panegyricus, nach Ostern Theocrits Idyllen, I., II., V. u. VI. mit Anleitung zur Dorischen Mundart. Gymnasiall. Raymann. In 2 St. Herodots Perserkriege lib. VI. von 94 an; VII. bis 170, in der lezten Zeit lateinisch übersezt. Dir. Müller. In 2 St. Homer's Ilias lib. XV. u. XVI. mit stäter Rükksicht auf den epischen Dialekt. Die Übersezung wurde teütsch, die Erklärung lateinisch gegeben. Oberl. Dziadek. 3) III. wöch. 6 St., davon 2 St. Grammatik nach Buttmann; Wiederholung der regelmäßigen Conjugationen, von §. 74 bis §. 95. Dann die Conjugation der verba auf μι und der andern anomalischen verba von §. 95. bis §. 102. Die erste Abtheil-

ung noch §. 102 bis §. 121. Gleichzeitig wurden Arbeiten, als Anwendung des Gelernten aus Boemels 1stem u. 2tem Cursus geliefert und verbeßert. Gymnasiall. Raymann. In 2 St. Xenophon's Cyropaedie lib. I. nebst Anfang des IIten. Schulamtsk. Haub. In 2 St. Homer's Odyssee nach vorangeschikkter Einleitung über homerisch. Dialekt und Versmaß, lib. XVIII., XIX. u. XX. Gymnasiall. Raymann. 4) IV. wöch. 5 St., davon in 2 St. Elementargramm. bis zu den verbis in μι inclus. Gymnasiall. Kattner. In 2 St. Jakobs Lesebuch, 1ste Cursus übersezt und analysirt und in 1 St. aus Boemel ins Griechische übersezt von pag. 1—51. und von pag. 62—71. Gymnasiall. Kattner.

Privatim lasen die Primaner: Aristotelis de arte poetica; Plutarchi vitae parall.; von Xenoph. Memorabil. lib. I. u. II. Die Sekundaner die in Tertia noch nicht gelesnen Bücher der Odyßee und das 6ste u. 7te Buch der Ilias. Die Tertianer aus Gedike und Jakobs; desgleichen noch nicht gelesne Theile der Anabasis und der Cyropaedie; desgl. den Anacreon.

E. Hebräische Sprache. 1ste Abth. I. u. II. wöch. 2 St. Die ersten 12 Kapitel aus Hiob, den poetischen Theil von Gesenius Lesebuch von S. 83—118. nebst Übersezungs-Übungen ins Hebräische. Religionsl. Larisch. 2te Abth. III. wöch. 2 St. Einübung der Conjugation und Deklination, beide nach ihrem organischen Leben entwikkelt, so daß ihre scheinbare Unregelmäßigkeiten unter einem höhern Gesichtspunkt als Regel zusammen gefaßt wurden. Übersezung aus dem Hebräischen nach Gesenius Lesebuch, von der Weltschöpfung bis zur Geschichte Josephs, welche zum Theil auch durchgenommen ward. Dir. Müller.

F. Erdbeschreibung u. Geschichte. 1) IV. wöch. 2 St. nach vorangeschikkter allgemeiner Einleitung in die physische und politische Geographie, nach Kannabich's Schulgeographie der Preußische Staat ausführlich und ganz Europa. Landkartenzeichnen. Schulamtskand. Haub. 2) V. wöch. 2 St. nach einer kurzen allgemeinen Übersicht der Preußische Staat, Teutschland und England nach Kannabich. Derselbe. 3) VI. wöch. 2 St. Oberfläche der Erde. — Bestandtheile und Eintheilung derselben. Das Land: Gebirge, Inseln, Halbinseln; das Waßer: Hauptmeere, Meerbusen, Meerenge, Landseen und Ströme. Hülfsl. Ossowski.

Geschichte in I. wöch. 3 St. Geschichte des Mittelalters, 3ter Cursus nach seinem gedrukkten Leitfaden 2ter Theil. Oberl. Junker. In II. in 3 St. wöch. Geschichte und Geographie des Alterthums 3ter Cursus, nach seinem Leitfaden 1 Thl. Derselbe. In III. in 3 St. wöch. Derselbe. Geschichte des Alterthums, Mittelalters und der Neuzeit nach seinen Tabellen, 2 Cursus u. in IV. wöch. 3 St. Ebenderselbe. Übersicht der alten, mittlern und neuern Geschichte nach seinen Tabellen, 1 Cursus. In V. wöch. 2 St. nach Bredows merkwürdigen Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte bis §. 45. Entdekkung Amerikas. Schulamtskand. Haub.

G. Naturgeschichte. 1) V. wöch. 2 St. Die Klaße der Insekten nach Hemprich. Gymnasiall. Kattner. 2) in VI. wöch. 2 St. Vom Urgebirge, Flözgebirge, aufgeschwemmten Land, nebst der Geschichte der einzelnen Steine.

H. Mathematik. 1) I. wöch. 4 St. a. In der Arithmetik: Berechnung der Kubikzalen. Ausziehung der Kubikwurzeln. Rechnung in Wurzelgrößen. Vom Ursprunge der Logarithmen, ihren Eigenschaften, und ihrem Gebrauche. Quadratische und kubische Gleichungen, Auflösung geometrischer, trigonometrischer und algebraischer Aufgaben. b. Die Stereometrie ganz. Berechnung der Ebnen und Körper. Berechnung der Körper und ihrer Oberfläche. c. Ebne Trigonometrie ganz. Nach Matthias Leitfaden. Oberl. Gabbler. 2) II. wöch. 4 St. Nach Matthias Leitfaden Arithmetik 3ter Abschnitt 1ste Abtheil. Allgemeine Rechnung in Potenzen und Wurzeln bis 4te Abth. IV. Abschnitt 1ste Abth. Vergleichung der Quanta bis zu den Logarithmen. Geometrie VI. Abschnitt. Proportionen an gradlinigen ebnen Figuren. Stereometrie bis zum Prisma. Aufgaben geometrische, und Gleichungen des ersten Grades mit mehren unbekannten Größen. Derselbe. 3) III. wöch. 4 St. Allgemeine Arithmetik. Die species in ganzen Zalen und Brüchen. Epipedometrie bis zur Berechnung ebner Figuren. Gleichungen des ersten Grades mit einer unbekannten Größe. Nach Matthias Leitfaden. Derselbe. 4) IV. wöch. 4 St. Zusammengesezte bürgerliche Rechnungsarten. Das erste Buch des Euklides. Derselbe. 5) V. wöch. 4 St. Die Bruchrechnung, der einfache und zusammengesezte Dreisaz. Die

Gesellschaftsrechnung. Gymnasiall. Kattner. 6) VI. wöch. 5 St. Die 4 Rechnungsarten in unbenannten und benannten Zalen. Derselbe.

Physik in I. u. II. wöch. 2 St. nach Kries Lehrbuch der Physik. Einleitung. Allgemeine Naturlehre von den Körpern überhaupt. Vom Fall der Körper. Von den festen Körpern. Vom Schwerpunkt. Von der schiefen Ebne. Vom Pendel. Vom Stoße. Oberl. Gahbler.

I. Das Zeichnen leitete der Hülfsl. Ossowski in allen 6 Klaßen und zwar in jeder Klaße 2 St. wöch. nach Vorzeichnungen in bekannter Stufenfolge.

K. Das Schönschreiben. Derselbe in V. u. VI. nach Heinrigs Vorlegeblättern.

L. Gesangunterricht. In jeder Klaße 2 St. wöch. In I. II. III. u. IV. verschiedne vierstimmige größere Singstükke mit und ohne Musikbegleitung. Choräle. In V. Dur- u. Molltöne. Taktarten. Singübung, 2stimmige Choräle. In VI. die Durtöne und Taktarten. Haupt- u. Nebentöne nach ihren verschiednen Versezungen, wie auch einstimmige Choräle als Übung im Tontreffen, nach Müllers Gesangleitfaden. Hülfsl. Ossowski.

II. Wesentlicher Inhalt der allgemeinen Verfügungen Eines Königl. Hochlöbl. Provinzialschulkollegiums von Westpreußen in Danzig größtentheils im Auftrag Eines Königl. Hohen Ministeriums der Geistlichen- Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten mitgetheilt.

1. Den 29. Juni 1828: Schüler der 4 Unterklaßen, welche nach zwei Jahren nicht in eine höhere Klaße befördert werden können und keine Aussicht für höhere Ausbildung des Geistes gewähren, sollen von der Anstalt entfernt werden, nachdem ihren Angehörigen ein Viertel Jahr zuvor davon Nachricht gegeben worden ist. 2. Den 29. Juni 1828: Diejenigen Schüler, welche vom Gymnasium, ohne die vorgeschriebne Entlaßungsprüfung abgelegt zu haben, abgehen, dürfen erst nach Verlauf Eines Jahres von ihrem Abgange an gerechnet, bei einer wißenschaftlichen Prüfungskommißion auf der Hochschule zur Prüfung zugelaßen werden. 3. Den 7. Februar 1829: Es soll in Betreff der griechischen Sprache darauf gehalten werden, daß die Schüler der obern Klaßen die leichtern griechischen Schriftsteller, wie Homer, Xenophon, ohne erheblichen Anstoß verstehn und für sich lesen können, und Homer soll fortwährend in Prima gelesen werden; zu den leichtern Stükken des Sophokles, Euripides und Plato aber erst dann übergegangen werden, wenn in der ersten Klaße eine hinreichende Anzal von Schülern dazu vorbereitet ist; die Oden Pindars, die Tragödien von Äschylus und die Komödien von Aristophanes sollen indeß — außer was in Christomathien davon vorkömmt — auf den Gymnasien ausgeschloßen bleiben. Dem gemäß sind auch die schriftlichen Übersezungen aus dem Teutschen ins Griechische einzurichten, welche nicht einen griech. Stil anbilden, sondern nur die Formen und Regeln der Grammatik einprägen helfen sollen. Höhern Orts sind zur Anschaffung empfolen worden:

1) Geschichte der europäischen Staaten, herausgegeben vom Hofrath Heeren in Göttingen, Profeßor Ukert in Gotha. Hamburg bei Perthes auf Unterzeichnung.
2) Jahns Jahrbücher für Philologie und Pädagogik.

III. Zeitkunde.

Das Schuljahr begann den 12. September mit einem feierlichen Hochamt in der Gymnasienkirche, worauf der Direktor den versammelten Schülern die Haupttugenden eines Gymnasiasten ernstlich an-

Herz legte und ihnen darauf die Schulgeseze und die darauf bezüglichen höhern Verordnungen einschärfte. Vom Lehrerpersonal schied Dr. Brillowski vorigen Herbst durch seinen Übertritt zur evangelischen Kirche aus, und seine Stunden übernahm alsbald Herr Schulamtskandidat Zaub, deßen feste Anstellung posttäglich erwartet wird.

IV. Statliche Uebersicht.

Das gegenwärtige Lehrerpersonal, so wie den anfänglichen Bestand der Schüler, die während des Jahres Versezten, so wie die neü Hinzugekommenen und Abgegangenen nebst dem gegenwärtigen Bestand der Schüler weist die am Ende der Nachrichten angeschloßne Tabelle nach. Gegen Ostern verlor die Anstalt durch den Tod den Quintaner Goyke, welcher in der Gegend von Berent auf seiner Reise nach der Heimath erfolgte, wohin ihn — den in der Genesung Begriffnen — der Vater selbst abholte. Verwiesen wurden von der Anstalt in diesem Schuljahr zwei Quartaner und ein Tertianer, zwei andre Tertianer schloßen sich selbst von der Schule aus, indem sie sich der über sie von der Lehrerconferenz verhängten Bestrafung nicht unterzogen. Als überständige oder als solche Schüler, die nach 2 Jahren noch keine Aussicht zu einer Versezung gaben, musten die Anstalt verlaßen 5 Sextaner, 8 Quintaner, 4 Quartaner.

Zur Hochschule ist in diesem Jahre von hier kein Schüler unmittelbar entlaßen, aber ein ehemaliger Sekundaner Wilhelm Peterson, welcher diese Anstalt vorige Ostern verließ, hat vor der wißenschaftlichen Prüfungskommißion zu Berlin die Prüfung für den Besuch der Hochschule bestanden und № II. erhalten. Nächsten Michael werden 6 Schüler die Abgangsprüfung ablegen, deren Ergebniß das nächste Programm anzeigen wird.

Da es nicht leicht eine Anstalt geben dürfte, deren Zu- und Abnahme so bedeütend ist, so dürfte es nicht unangenehm sein eine Übersicht derjenigen Schüler, welche seit 6 Jahren die verschiednen Klaßen verließen, hier zusammen zu stellen.

Aus	I.	verließen die Anstalt	20.
"	II.	" " " "	33.
"	III.	" " " "	34.
"	IV.	" " " "	63.
"	V.	" " " "	92.
"	VI.	" " " "	77.

Die aus Prima gingen zum Theil zur Hochschule über, zum Theil ins geistliche Seminar, theils widmeten sie sich der Feldmeßkunst. Die aus Sekunda fanden entweder Aufname in den geistlichen Seminarien zu Culm, Gnesen und Posen, oder gingen zum Elementarschulfach, in der neüsten Zeit vorzüglich zum Postfach und zur Oekonomie über. Die Übrigen gingen theils zur Oekonomie, theils zur Schreiberei, theils endlich zu bürgerlichen Gewerben über. Diese Art von Ebbe und Fluth hat in den hiesigen örtlichen Verhältnißen ihren Grund. Auf dem Lande fehlt es noch gar sehr an woleingerichteten Schulen, ja es gibt sogar Kirchdörfer, welche noch gar keine Schule haben; andre Dörfer sind noch gar nicht eingeschult. In den umliegenden kleinen Städten aber können die Schulen kaum die eignen Ortskinder faßen, auch haben sie meist nicht den Standpunkt höherer Bürgerschulen. Daher versuchen es die Ältern, denen es um weitre Ausbildung ihrer Kinder zu thun ist, gewöhnlich auf einige Zeit mit ihnen am hiesigen Gymnasium, zumal der Unterhalt wol nirgends wolfeiler sein kann. Die Meisten laßen aber bald wieder davon ab, indem es sich zeigt, daß ihre Kinder entweder nicht die nöthigen Anlagen haben, oder wegen Mangel teütscher Sprachkenntniß nur sehr langsam vorwärts schreiten oder endlich auch, weil sie ihre Kinder nicht einmal mit Kleidung und Lebensmitteln auf längere Zeit unterhalten können. Ja einige Ältern stehen sogar in dem Wahne, als wenn der Staat auch für

ihre sämmtlichen leiblichen Bedürfniße hier sorgte, und sehen sich auf meine abschlägige Antwort genöthigt, ihre Kinder so fort wieder mit nach Hause zu nehmen. Was nun in Betreff der Unterstüzung von Seiten des Staats geschieht und billiger Weise geschehen kann, spricht das angeschloßne Programm umständlich aus.

V. Stand der Lehrmittel und Unterstüzungen.

Die Bücherei der Lehranstalt hat sich durch die ihr zu Gebot stehenden Mittel angemeßen vermehrt.

1) Vom hohen Ministerium erfreut sich die Gymnasienbibliothek folgender gnädiger Geschenke:

a. Des 3ten 4ten 5ten Heftes von Kleins Gesängen für Männerstimmen.
b. Eines Exemplars des 1sten u. 2ten Bandes des encyklopädischen Wörterbuchs der medicinischen Wißenschaften.
c. Des 3ten Bandes der Geschichte der Staatsveränderungen in Frankreich unter Ludwig dem 16.
d. Des 1sten u. 2ten Heftes der Motetten von Rungenhagen.
e. Eines Katalogs der für das Königl. Museum zu Berlin angekauften Paßalacqua'schen Sammlung ägyptischer Alterthümer.
f. Eines Exemplars des 1sten Bandes von Schölls Geschichte der griechischen Literatur aus dem Französischen übersezt von Schwarze.

2) Sr. Bischöflichen Gnaden Herr v. Mathy haben auch in diesem Jahr 8 Schüler mit einer Summe von 280 rthl. huldreich unterstüzt.

3) Herr Graf v. Skorzewski hat auch im verwichenen schweren Winter den Paupernschülern bei St. Augustin in der Noth mit 8 Klaftern Eichenholz beigestanden. Leider! konnten auch nicht die 8 rthl. für die Anfuhr derselben von den Schülern aufgebracht werden, daher ich mich vertrauungsvoll an das Königl. Provinzialschulkollegium um Dekkung aus der Schulkaße wandte, welches diese Angelegenheit gnädig beim hohen Ministerium bevorwortet hat, weßhalb erwünschtes Gehör zu erwarten steht.

4) Herr Justizrath Lenz hieselbst schenkte der Paupernanstalt 6 Scheffel Kartoffeln, als gegen Weihnachten drükkender Mangel daran eintrat.

5) Ebenderselben Anstalt schenkte der abgegangne Herr Dr. Brillowski einen Scheffel Erbsen, welche derselbe hier noch von einem Gutsbesitzer zu erhalten hatte.

6) Zu den Schülerlehrbüchern schenkte Herr Probst und Religionslehrer Larisch 5 und zu den Schülerlesebüchern ebenfalls 5 brauchbare Bücher; seine eigne Sammlung von Schülerlesebüchern für Quintaner und Sextaner vermehrte er um 5 Stükk.

7) Im Pfarrhause erhielten vom Herrn Probst und Religionslehrer Larisch 8 Schüler freie Wohnung nebst Heizung.

8) Ebenderselbe vertheilte an arme Schüler 4 Rieß Papier, welche er aus der Makulatur gesammelter Arbeiten gewonnen hatte.

9) Der Vorsteher der Anstalt gab zur Lehrbibliothek 16 Nummern, worunter ein kleines altslawisches Buch, und zwei französische gelehrte Zeitschriften, die eine mit 29 Bändchen 12., die andre 113 Hefte 8.; zu den Schülerlehrbüchern gab derselbe 21, und zu den Schülerlesebüchern 17 Stükk.

10) Auch habe ich neüerdings Ursache manchen ädelmüthigen Bewohnern dieser Stadt herzlich für die vielen Wolthaten zu danken, welche sie unsern Schülern durch Freitische zufließen laßen; nicht minder den Herren Ärzten, welche so oft unentgeldlich in Krankheiten mit Rath und That beistehen.
Möge der Allmächtige alle diese Wolthaten reichlich belohnen!

11) An halbjährigen Beiträgen für die Schülerlesebibliothek haben die Schüler der 4 obern Klaßen nur 18 rthl. 25 sgr. zusammengebracht und 8 rthl. 15 sgr. stehen noch im Rest. Diese geringe Einname steht mit der Schülerzal in keinem angemeßnen Verhältniß. Ist nun auch die Armuth der meisten Schüler unverkennbar, so ist der halbjährige Beitrag von 5 sgr. doch so gering, daß er nur von Wenigen bei

gutem Willen nicht sollte aufgebracht werden können und diesen Wenigen ist er auch bisher erlaßen worden. Ich fordre daher die Schüler ernstlich auf, sich dieser so wolthätigen Einrichtung in der Folge mehr anzunehmen. Die Ältern werden und können gegen eine so heilsame Einrichtung des Stats nichts einzuwenden haben, die nur einzig und allein das Wol ihrer Kinder beabsichtigt.

12) Der Minderbetrag von 25 rthl. der ehemaligen Krankenkaße ist nun dadurch erledigt worden, daß die Schüler selbst 5 rthl. Restbeträge zusammengebracht haben, Herr Apotheker Bornemann 5 rthl. erlaßen und Herr Religionslehrer Larisch, als ehemaliger Vorsteher dieser Kaße 15 rthl. als außerordentliches Geschenk beigetragen hat.

Diese heilsame Einrichtung wird fortwährend sehr schmerzlich vermißt bei den so oft eintretenden kalten Fiebern und der zum Theil weiten Entfernung der meisten Ältern vom hiesigen Orte. Zwar beweisen die hiesigen Ärzte dabei die uneigennüzigste Theilname, aber die Verhältniße so mancher Schüler erlauben auch nicht die einfachsten Mittel, daher die Hebung des Übels meistens der Natur überlaßen werden muß, wobei die Schule sehr leidet. Auch einige der Herrn Lehrer ergriff auf einige Zeit das kalte Fieber, am empfindlichsten den Vorsteher selbst, welcher einige Rükkfälle erlitt.

Beifällig verdient noch bemerkt zu werden, daß die Schüler unter Leitung des Herrn Oberlehrer Junker, Gymnasiall. Kattner und Hülfsl. Ossowski sich auch seit einem Jahre der Instrumentalmusik angenommen und einige Instrumente durch freiwillige Beiträge angeschafft haben. Sehr gütig hat dieß Unternehmen der hiesige Herr Landrichter Schlemm durch eine F-Klarinette und Herr Kaufmann Benwitz durch 2 Stükk einer Posaune unterstüzt. Indem ich genannten Herrn für diese Geschenke und Bemühungen hiemit angelegentlichst danke, fordre ich die Schüler zugleich auf, sich auch die Saiteninstrumente mehr angelegen sein zu laßen, als welche den nicht genug zu begünstigenden Gesang aufs natürlichste unterstüzen und die Gesundheit auf keine Weise gefährden können, welches bei nicht hinreichend sorgfältigem Gebrauche der Blasinstrumente leicht geschehen kann. Außerdem mögen sich den Blasinstrumenten immer nur solche Schüler zuwenden, welche schon eine hinlänglich starke und ausgebildete Brust besizen und einen guten Ansaz für die betreffenden Instrumente haben; die häuslichen Übungen dabei auf keine Weise übertreiben und sich über Gebür anstrengen.

VI. Nachrichten, Wünsche und Bitten an die Aeltern unsrer Schüler.

1. Das neue Schuljahr beginnt nach herkömmlicher Weise mit dem 11. September, weshalb Ältern und Vormünder die neu aufzunehmenden Schüler mir am 8. 9. u. 10. September Vormittag von 10 bis 12 Uhr gefällig zur Prüfung zuführen wollen. Die Bedingungen zur Aufname und Geldleistungen an die Schule sind aus den frühern Programen bekannt. Nochmals muß ich jedoch in Erinnerung bringen, daß das Taufzeugniß, das Zeugniß der bisher besuchten Schule und nöthigenfalls auch der vorschriftsmäßige Armenschein sofort bei der Aufname vorzulegen ist, widrigenfalls dieselbe nicht stattfinden kann, da das spätre Nachbringen bisher immer unterlaßen wurde und sich dieß mit der Ordnung der Schule nicht verträgt.

2. Für d[illegible] neu angenommnen Schüler wird das erste Quartal Schulgeld sofort an mich entrichtet, die übrigen Schüler haben es ihren betreffenden Herrn Klaßenlehrern vierteljährig praenumerando einzuzalen, wogegen sie Quittung erhalten, welche sich die Ältern und Vormünder stäts einreichen laßen und für etwaige Nachfrage verwahren wollen. Derjenige Schüler, der nicht eine solche Quittung vorlegen kann, hat das Schulgeld nicht bezalt, sondern steht damit in Rükkstande.

3. Die Vorsorge für ein gutes Quartier ward bisher noch zu wenig beachtet und wenn sich später grelle Übelstände zeigen, kömmt Abhülfe von Seiten der Schule gewönlich zu spät und zu häufig verhelen die Wirthe die Unordnungen der bei ihnen wohnhaften Schüler, damit sie ja nicht von ihnen

wegziehen, und erst wenn dieß geschehen, erfahren die Lehrer Unordnungen mancherlei Art. Um dergleichen Übeln möglichst vorzubeugen, sollten die Ältern mit den Herren Lehrern durchaus mehr gemeinschaftliche Sache machen; dann würden pflichtvergeßne Wirthe keine Schüler mehr erhalten und die Redlichen die gerechten Wünsche der Ältern und Lehrer unterstüzen und vorgefallne Unordnungen auf frischer That anzeigen. Geschieht irgend dem Schüler in einer Wohnung Unrecht, so wird ihm sein Klaßenlehrer und nöthigenfalls auch der Direktor jeder Zeit beistehen.

4. Mehrjährige Erfahrung spricht dafür, daß es nicht rathsam sei, daß Ältern, welche über der Weichsel wohnen, ihre Kinder zu Weihnachten nach Hause holen lassen. Es gehen durch die Beschaffenheit dieses Flußes zu dieser Jahreszeit sehr leicht wochenlang verloren, welche eine empfindliche Lükke im Unterricht veranlaßen. Außerdem kömmt es auch wol vor, daß Kinder von ihren Ältern unter allerhand Vorwand, gewönlich ohne schriftliche Begründung zur Schulzeit nach Hause begehrt werden. Dieß verträgt sich durchaus nicht mit einer guten Schulordnung und ist dem Schüler selbst höchst nachtheilig; daher die Schule solche Anmuthungen zurükkweisen muß. Übrigens bleibt damit den Ältern das Recht unbenommen, ihre Kinder zu jeder Stunde bei unvermeidlichen Vorfällen auf schriftliche Anzeige an den Vorsteher nach Hause kommen zu lassen, nur werden dieselben angelegentlich gebeten: diese Schulversäumniß nicht ohne Noth zu verlängern und wenn etwa wider Erwarten ihre Kinder zu Hause von Krankheit befallen werden sollten, dieß durch ein glaubwürdiges Zeugniß darzuthun.

5. Einen angelegentlichen Wunsch kann ich hier vorzüglich den Ältern vom Lande nicht bergen; es ist der: ihre Kinder von Jugend auf so viel als möglich von dem Genuße des Branntweins abzuhalten. Dieses Getränk, so frühzeitig genoßen, verkrüppelt Geist und Körper. Das natürlichste Frühstükk für das Kind ist Milch, woran es auf dem Lande nicht so leicht felen kann. Sind die Kinder schon im älterlichen Hause mit dem Genuße des Branntweins bekannt geworden, so kann es dann nicht felen, daß sie auch hier auf der Schule bei Gelegenheit darnach greifen, welche That jedoch auf's nachdrükklichste bestraft werden muß. Ich ersuche daher auch die Wirthe dringendst, auf diesen Gegenstand ein aufmerksames Auge zu haben, den Genuß des Branntweins durch Vorstellungen zu hindern und wollen diese nicht wirken, dem betreffenden Klaßenlehrer oder mir sofort Anzeige davon zu machen.

Schlimm, sehr schlimm ist es, daß hier von Krügern und andern Schenkwirthen unsre Jugend mit berauschenden Getränken gewißenlos aufgenommen und auch nach Hause damit bedient wird; das öffentliche Verbot kann nicht immer in alle Schlupfwinkel so leicht dringen und was ist selbst die stärkste Bestrafung gegen ein gefährdetes physisches und sittliches Menschenleben! Möchten diese doch erwägen, wie ihnen als Väter zu Muthe sein würde, wenn sie ihre Söhne so dem Verderben Preis gegeben sähen! Mit einer Nichtkenntniß, daß es Gymnasiasten seien, kann man sich am hiesigen Orte nicht füglich entschuldigen und sollte man sie wirklich nicht kennen, so erscheint es des Schenkwirths Pflicht, darnach zu fragen. Möchten ähnliche Klagen in der Folge nie wieder gehört werden!

6. Die polnische Sprache für diese Umgegend so sehr wichtig, wird zwar nicht öffentlich gelehrt, aber es fehlt zu ihrer Erlernung keineswegs an Privatunterricht, da mehre Herrn Lehrer der Anstalt diese Sprache zu lehren verstehen. Bis jetzt ist indeß von dieser Gelegenheit wenig und kein Gebrauch gemacht worden.

7. In der französischen Sprache unterrichtet Herr Rektor Dr. Lentz, desgleichen Herr M. Michaelis, jüdischer Privatlehrer, ein Zögling des grauen Klosters in Berlin, welcher ebenfalls zu Privatunterricht in der englischen Sprache erbötig ist.

8. Auch an Lehrern in der Musik fehlt es nicht, nur wird auch davon verhältnißmäßig noch zu wenig Gebrauch gemacht, so sehr diese herrliche Kunst sich auch eignet, eine tägliche Würze des Lebens zu werden.

9. Endlich bietet sich fast jährlich am hiesigen Orte Gelegenheit dar, tanzen zu lernen, weßhalb es aber nothwendig erscheint, daß Ältern ihre Söhne schon vorher mit der Erlaubniß dazu versehen, weil das Hin- und Herschreiben dem darauf harrenden Lehrer die Zeit verdirbt und in unnöthige Kosten sezt, die vielleicht dann auf den Unterricht selbst mit gebracht werden müssen.

Übersicht der statlichen Verhältniße des Gymnasiums
von September 1828 bis dahin 1829.

Lehrerzal.

- Direktor Dr. Müller.
- Oberlehrer Gahbler, Klaßenl. in I.
- „ Junker.
- „ Dziadek, „ „ II.
- Gymnasiall. Raymann, „ „ III.
- Religionsl. Larisch, „ „ VI.
- Gymnasiall. Kattner, „ „ IV.
- Schulamtskand. Haub, „ „ V.
- Rektor Kroll, Religionsl. der evangel. Schüler.
- Hülfsl. Ossowski.

Allgemeiner Lehrplan.

Fächer.	Klaßen und Stunden. I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summe.
Relig. a) d. Kathol.	1	2	2	2	2	2	11
— b) d. Evangel.	1∾1		1∾1		1∾1		6
Teütsch	2∾2 2	2	4	5	5	7	29
Latein	2∾2 6	6	9	8	6	6	45
Griechisch	9	8	6	5	—	—	28
Hebräisch	2∾2		2	—	—	—	6
Erdbeschreibung	—	—	—	2	2	2	6
Geschichte	3	3	3	3	2	—	14
Mathematik	4	4	4	4	4	5	25
Physik	2∾2		—	—	—	—	4
Naturgeschichte	—	—	—	—	2	2	4
Zeichnen	2∾2		2	2	2	2	12
Schönschreiben	—	—	—	—	2	2	4
Singen	2∾2		2	2	2	2	12
Summe	38	38	35	34	30	31	206

Zwei Drittel unsrer Schüler waren bisher katholisch, ein Drittel evangelisch, und von den Katholischen wieder zwei Drittel polnischer Zunge, welches Verhältniß sich fortwährend ziemlich gleich bleibt.

Verhältniße der Schüler.

In	Anfänglicher Bestand	durch Versezung	neu angekommen	Gymnasium verlaßen	in eine andre Klaße versezt.	Gegenwärtiger Bestand.
I.	13	3	—	3	—	13
II.	23	11	—	6	3	25
III.	68	3	—	6	11	54
IV.	63	24	—	10	3	74
V.	101	26	3	22	24	84
VI.	81	—	32	14	26	73
	349	67	35	61	67	323

Bemerk. Das Zeichen ∾ deutet die Verbindung zweier Klaßen an.

Zur Hochschule ist im verwichenen Schuljahre von hier kein Primaner entlaßen.

Übersicht der Prüfung.

Am 30. Juli Vormittag von 8—12 Prima und Sekunda.
I. 1) Religion der kathol. Schüler — Religionsl. Larisch. 2) Latein — Müller — Dziadek. 3) Griechisch — Dziadek — Raymann. II. 1) Latein — Dziadek — Müller. 2) Griechisch — Dieselben. 3) Hebräisch Abth. I. — Larisch. 4) [I. u. II.] Geschichte — Junker. 5) [I. u. II.] Teutsch — Müller. 6) Mathematik u. Physik [I. u. II.] — Gahbler.

Am 30. Nachmittag von 2—4½ Tertia.
1) Religion der evangel. Schüler [I. u. II.] — Kroll. 2) Latein — Raymann — Kattner. 3) Griech. — Raymann — Haub. 4) Hebräisch Abth. II. — Müller. 5) Teütsch — Raymann. 6) Geschichte — Junker. 7) Mathematik — Gahbler.

Am 31. Juli Vormittag von 8—12½ Quarta.
1) Religion der kathol. Schüler — Larisch. 2) Latein — Junker — Kattner. 3) Griech. — Kattner. 4) Teütsch — Kattner. 5) Geographie u. Geschichte — Haub. 6) Mathematik — Gahbler. 7) Religion der evangel. Schüler [III. u. IV.] — Kroll.

Am 31. Nachmittag von 2—4 Quinta.
1) Religion der kathol. Schüler — Larisch. 2) Latein — Haub. 3) Teütsch — Haub. 4) Geschichte — Haub. 5) Naturgeschichte — Kattner. 6) Arithmetik — Derselbe.

Am 1. August Vormittag 8—11 Sexta.
1) Religion der evangel. Schüler [V. u. VI.] — Kroll. 2) Teütsche Sprache — Ossowski. 3) Latein — Haub — Larisch. 4) Geographie — Haub. 5) Rechnen — Kattner. 6) Naturgeschichte — Ossowski. Hierauf werden die Schönschriften und Zeichnungen zur Ansicht vorgelegt.

Den 3. August früh um 8 Uhr

feiert das Gymnasium das Geburtsfest unsers erhabenen und höchstverehrten Königs und Landesvaters Friedrich Wilhelms III., als des unvergeßlichen Wiederbegründers dieser Lehranstalt mit Gesang und Vortragsübungen, worauf die Versetzung der Schüler folgt mit einer kurzen Nachrede des Vorstehers der Anstalt. Ein feierlicher Gottesdienst in der Gymnasialkirche beschließt hierauf die Feier und zugleich das Schuljahr.

Gedrukkt in der Wedelschen Hof=Buchdrukkerei in Danzig.

Wann und wie das Augustiner-Kloster in Conitz gegründet; welche äußere und innere Schikksale daßelbe erfahren; und wie zu unsrer Zeit das Paupernhaus und Convikt bei St. Augustin sich daraus hervorgebildet haben.

I. §. 1.

Die ächte [1]) Urkunde der Stiftung dieses Klosters lautet, wie folgt:

„Wir Bruder Winrich von Knyprode [2]) Homeister des Ordens der Bruder des Spittals sente Marien des Dutschen Huses von Jerusalem, Tun wissentlich allen diesen Brieff vornehmen, daß wir mit Rate und Willen vnsir Mitegebitre in der Jahrzall vnsers Herrn alß man schreip tusend dreyhundert in dem sechß und funftzigesten Jare an Sente Elizabeht Tage, haben vorlegin und begebn durch Gott vnd vnsir Vrowin ere, Unsern lieben Andächtigin den Geistlichin Brudirn deß Ordenß der Einsiedelen Sente Augustini vnd irm Orden, di in denselbin Cziten von Stargardt deß Bischovis von Cammin tzu Vnß qwomen, das obirste theill deß Verdirß, bi vnsir Stadtt zu Conitz, daß von aldirß her der Munche [3]) Werdir is genandt, gelegen binnen diesen nachgeschreben grentzen, kegin dem Ostin und kegin dem Sudin ist ein Molltych, also der tich itzundt gestowet is, woldin aber Vns Burgere zu Conitz den tich hernachmahlß sirere stowin, daß sollen die Bruder liden, vnd keginn dem Westin ist ein vffenbahr Wagenwegk, adir kegen der Stadtt wert, went ihre Hovestätt und gräntzen an deß Bischovis Winunge mit Crutzen vorgrentzet, mit allen nutze, vri, ewetlich czu habn vnd czu besitzen, vnd doruf mogin sie ein Klostir buwin, mit Kirchen, Schlofhusen vnd andern Amazechthusen czu irre nottdorft, noch Jreß Ordenß gewohnheit, also bescheidinlich, ab sy do hernachmahls eine Kirche von Steinen weldin buwin, daß sy denn die Kirchen der Stadtt nicht neher sullen setzen, wen als ihre holtzinne Kirche nu stehet, vnd sullin sie ihren Kirchoff nicht hoer machin, vnd andirß nicht verzunin noch bevestiewen, alß zu einer Were des Viehes. Wir gunnen auch den Brudern von sonderlichin gnadin, daß eine Pforte durch der Stadtmuer gehen soll, vnd obir den graben ein steg czu Jrm Closter kegin dem Marckte durch die gaße zwischen Willem Muermeister vnd Kurcze Nickel von Schwernegast, vnd die Pfortten sall man alle Tage vffin zu bequemir czytt, also daß da sy eyn vri czugangk vnd abegangk czu dem Kloster vnd wieder von dannen nach Innekeitt der Lute also bescheidirlich, ab Wir hernachmahls durch orleyß adir andirs gebrechins willen, adir von Vnsir willen noch Vnßer behegeligkeit die Pforten weldin laßen vormuern adir vermachin, daß daß an Vnser herschafft und czu Vnßer bescheideitt stehen sall. Vnd ab Wir die Pfortten darnach widir weldin laßen offin, vnd ab Wir anderßwo nach der Stadtt bequemligkeitt eine andere Pforte kegin dem Kloster weldin laßen machen, adir ab Wir die Pfortten zumale abgehen weldin laßen, daß daß allß an Vnßern gnadin stehin soll, wie Wir is domitte schicken wellin vnd machen. Wir nemin auch die vorgeschriebn Brudere, Jrn Orden, vnd Jr Kloster zu Conitz sonderlich in Vnsir Beschirmunge, vnde wellin, daß

---

[1]) Entnommen aus dem Königlichen Archiv zu Königsberg. bestätigt vom König von Polen Vladislaus IV., woher sich's auch der Prior Casimir von Prag zur Mittheilung erbat; die unächte, angeblich vom Herzog zu Danzig und Pommern Swentopolcus, welcher 1205 dieß Kloster gestiftet und reicher ausgestattet haben soll, stammt von dem überwiesnen Verfertiger falscher Privilegien Christophorus Janikowski, welcher daßelbe 1646 dem hiesigen Augustiner Wolski, angeblich unter einer alten Urkundensammlung in Pommern vorgefunden, übergab.

[2]) Jener weltberühmte Hochmeister des Ordensstates in Preußen.

[3]) Wie dieser Theil der Vorstadt damals schon zu diesem Namen gekommen, ist unbekannt; jedenfalls aber scheint dieser Umstand auf eine frühere Ansiedlung von Mönchen hinzudeuten und bot warscheinlich mit Gelegenheit zur falschen Stiftungsurkunde.

sy da in der Stadtt in allin gaßen stehen vnd gehen mögin, vridelichen, widir vnd vortt, vnd da czu Markte kovefin mogin zu irre notturfftt, weß sy bedurffin, ane allerley czoll vnd ane hindernuße, vnd daß sy da in der Stadtt daß Almosin bitten mogin von gutin Lutin, alß sie pflegen zu thun in andirn Stetten Vnsirs Landes. Czu ewigen gedechtnuße dirre Dinge haben wir Vnß Ingesiegell an diesen Brieff heisn hengin. Gegbn czum Tuchell in Vnsers Herrin Jare tusendt drehundert in dem funff und sechtzigsten Jahre[4]) am Dinnestagk vor Sente Luciae tage der heiligen Junc vrowin tage. Geczuge sin unse Libn Brudere Herr Wolferam von Geldirsheim[5]) Groß-Komth. Herr Schwider von Pellandt Troseler, Bruder Heinrich von Tabach Komth. czu Sluchow, Herr Niclaws vnser Caplan, Gwin von Krafftete, und Marquartt von Larheim vnßer Compane, vnd andere erbare Lute."[6])

Demnach kamen die Augustiner-Mönche 1356 aus Stargardt in Pommern nach Conitz und erhielten 1365 durch diese Urkunde vom Teutschen Orden denselben Grund und Boden, welchen sie bis zu ihrer gänzlichen Aufhebung des Klosters 1819 den 22. Juli beseßen haben.

Über die früheste Anlage des Klosters und wann die auf diesem Grunde sich befindenden Kleinhaüsler-Wohnungen oder Kathen angebaut worden, erhält man nirgends sichre Kunde. So viel scheint indeß außer Zweifel, daß, wenn auch vorgefundne Grundmauern in der Erde größere Klostergebaüde als die gegenwärtigen vermuthen laßen, dieselben doch niemals von bedeutendem Umfange gewesen sein können, weil dazu der sämmtliche Raum zu eng war und das Kloster auch, so weit die Nachrichten reichen, von jeher mit Dürftigkeit und manchfacher Noth zu kämpfen gehabt hat. Die Kirche sowol, als auch das eigentliche Kloster haben übrigens höchst warscheinlich gleich an dem Orte gestanden, wo sie jezt noch stehen, und die Anlage der Kleinhaüsler mag allmälig, aber schon in früher Zeit geschehen sein.

In den Kriegen, welche bald nach des Klosters Stiftung der teutsche Orden mit den Königen von Polen zu bestehen hatte, und worin auch Conitz sehr hart mitgenommen ward, mußte auch dieß Kloster um so mehr ins Gedränge kommen, als sich daßelbe nur etwa 135 Schritt von der Stadtmauer befindet. Aber die Augustiner-Mönche scheinen sich dabei, wie die Bürger von Conitz selber, recht tapfer bewiesen zu haben. So erzält unter andern Hennenberger in seiner Erklärung der Preußischen Landtafel p. 59, daß, als die Stadt 1433 von den Hußiten — damals Kezer genannt — belagert und heftig bestürmt wurde, der Augustiner Ernest Sprengelgut von einem Thurm mit einer Tarax-Büchse so unter die Haufen der Feinde geschoßen, daß er sie zum Weichen gebracht habe. Die weitern Schikksale des Klosters in diesem Jahrhundert sind unbekannt, so lastend die Kriegsdrangsale auch immerhin auf daßelbe eingewirkt haben müßen, da die Polen 1454 und 1466 die Stadt belagerten und zulezt in ihre Gewalt bekamen, 1520 der teutsche Orden sie wieder einnahm, nach seinem Abzuge aber dieselbe wieder an die Polen überging. Das Kloster muß unter solchen Umständen sehr in Noth gerathen sein, da nach einem Manuscript[7]) einer „Conitzer Kirchengeschichte" von dem ehemaligen hiesigen Stadtpräsidenten J. G. Goedtke, welcher sich durch ämsige Sammlung und Zusammenstellung für Conitz wichtiger Begebenheiten ein bleibendes Verdienst um diese Stadt erworben, die Mönche das Kirchengut angegriffen und namentlich Kelche verbracht, das Kloster sammt Kirche 1518 verlaßen, sich zwar darauf wieder eingefunden, 1530 aber aufs neue fortgezogen und bis 1555 weggeblieben sein sollen.

Da nun das Kloster wüst und ledig war, kam der Rath beim Könige Sigismund auf dem Reichstage zu Krakau bittlich ein: der durch die langwierigen schweren Kriege hart mitgenommenen Stadt das verödete Kloster mit Zubehör als Schadenersaz zu schenken. König Sigismund übertrug die Untersuchung hievon dem Erzbischof von Gnesen Johann Laski[8]), welcher indeß warscheinlich den ganzen Handel auf sich beruhen ließ; wenigstens hat sich das Augustiner-Convent in folgenden Zeiten niemals auf einen Ausspruch deßelben bezogen.

Durch diese Umstände kam es endlich dahin, daß die Klostergebaüde nicht nur ganz zerfielen, sondern man sogar nicht einmal die Stelle mehr erkennen konnte, wo sie ehemals gestanden hatten.

Gegen 1555 fanden sich die Augustiner wieder in Conitz ein, trafen aber weder Kirche noch Kloster mehr an und verlangten deßhalb von der Stadt genügenden Schadenersaz, welche darauf erwiederte: daß der König Sigismund 1530 dem Erzbischof von Gnesen diese Angelegenheit zur Untersuchung übertragen habe; daß sie sich des Klosters nicht angemaßt und überhaupt keine Wißenschaft davon hätten. Dieses Alles ward 1622 dem Provinzial des Ordens beim Königl. Hofgerichte entgegen gehalten und daher eine Untersuchung angeordnet. Bei dieser Untersuchung ergab sich aus den Stadtbüchern: daß sowol der Magistrat als auch einzele Bürger in frühern Zeiten dem Prior und dem Convent gewiße Äkker überlaßen und zwar unter der Bedingung: die gewöhnlichen Gefälle davon zu erlegen, widrigenfalls diese Ländereien

---

4) Den Widerspruch beider Zalen könnte man durch ein absichtliches Versezen der Ziffern beim Abschreiben erklären, wenn nicht die beigesezten Tage ausdrükklich verschieden wären, daher er nur durch die Anname eine Art Lösung erhält: daß diese Urkunde die frühere Stiftung erst schriftlich bekräftigte oder berichtigte.

5) Dieser Name ist verschrieben und muß Baldirsheim heißen.

6) In dieser Urkunde ist die vorgefundne Schreibung sammt ihren Widersprüchen buchstäblich beibehalten worden.

7) Diese Handschrift ward mir gütig mitgetheilt vom hiesigen Herrn Kaufmann Benwitz, einem Nachkommen des J. G. Goedtke, welcher mich auch anderweitig bei dieser Ausarbeitung mit Nachrichten zuvorkommend unterstüzt hat.

8) Verfaßer der: Statuta regni Poloniae Crac, 1506.

wieder zurükk fallen sollten. Da nun die Mönche darüber weggezogen und den Bedingungen nicht genügt hatten: so waren die sogenannten Zellen-Äkker an andre verkauft worden. Auch fand man ebendaselbst: daß der Prior selbst verschiedne Gärten an Bürger für bare Bezalung überlaßen, und selbige für alle Ansprüche schadlos zu halten versprochen hatte. Aus den Registern der Pfarrkirche ergab sich außerdem: daß die Sacristani mit des Pfarrers und des Raths Bewilligung 1534 eine alte Monstranz aus der Augustiner-Kirche für 10 Mark erkauft hatten.

Nach beendigter Untersuchung sprach das Königl. Hofgericht dem Convente die in den Untersuchungs-Akten benannten Grundstükke und Gärten nebst den davon gehobnen Zinsen und Einkünften zu und legte dem Rathe zugleich auf: seine Unschuld wegen der verwüsteten Kirche sammt Kloster eidlich zu beweisen; über das entkommne Kirchengeräth aber sollte auf nähern Beweis der Mönche künftighin erkannt werden. Beide Theile appellirten, fanden aber keine Änderung, als daß die Stadt zu dem Vorigen noch die alte Monstranz nach ihrem Werthe bezalen mußte, welches auch 1624 geschah, jedoch mit dem Vorbehalt: daß das Kloster wegen der 7 Morgen Landes jährlich einen Scheffel Roggen der Stadt verzinsen sollte. Das Kloster lieferte indeß 1625 dieses Zinskorn nicht ein, wogegen die Stadt Einspruch that und sich ein neuer Rechtshandel erhob, welcher 1626 durch einen beiderseitigen Vergleich beigelegt wurde.

Um diese Zeit begann auch der Neubau des Klosters mit der Kirche; aber ein Zaun führte neuerdings zu Streitigkeiten, welche erst 1655 durch genaue Vermeßung des Landes und Entwerfung eines Planes beigelegt und den Augustinern zugleich aufgegeben wurde: in ihren Haüsern keine Handwerker zu hegen, keinen Schank in denselben zu gestatten, auch keinen Handel darin zum Nachtheil der Stadt treiben zu laßen.

Nicht lange darauf entstand wieder neue Zwietracht zwischen dem Kloster und der Stadt, wozu der Schwedenkrieg Veranlaßung gab. Die Stadt umschwärmten feindliche Scharen und sezten auch warscheinlich dem Kloster hart zu, daher floh — nach Goedtke's Coniţer Kirchengeschichte — der damalige Prior Bartholomäus Hypolitowicz sammt seinen Ordensbrüdern und sie nahmen mit, so viel sie konnten. Das übrige raubte und vernichtete der Feind und brannte im wilden Übermuthe die neue Kirche mit dem Kloster nieder. Bald nach dem Oliver Frieden fanden sich indeß die Augustiner auf der Stätte ihres verwüsteten Klosters wieder ein und klagten 1658, durch ein Schreiben des Präpositus in Coniţ Johannes Banner bewogen, die Stadt ob dieser Verödung an. Das Gericht rieth jedoch zum Vergleich, welcher auch zu Stande kam und 1660 von dem Provinzial Stanislaus Hypolitus Bugowski bestätigt wurde. Die Stadt schenkte bei dieser Gelegenheit dem Kloster 30 Stükk Bauholz und eine kleine Glokke, auch zalte sie den rükkständigen Zins von den auf der Stadt haftenden Geldern. Aber der neu angekommne Prior Fulgentius Dryiacki, mit dem Vergleiche unzufrieden, erneute schon im folgenden Jahre wieder die angeblichen Foderungen an die Stadt. Es kam jedoch den 31. Aug. 1667 ein neuer und zwar, wie es bei Goedtke heißt ewiger Vergleich[9]) zu Stande. Laut deßelben wurden die Gränzen zwischen dem Kloster und dem Stadtgrunde allenthalben erneut und zwar mit Vorbehalt: daß es der Stadt frei stehe, alljährlich die Gränzmale im Beisein einer Person aus dem Kloster zu berichtigen. Beide Theile hoben demnach alle Auffoderungen und Rechtshändel gegeneinander auf; die Stadt legte zur frühern Summe von 3000 Gulden (Preußisch) noch eine zweite Summe von 300 Gulden und versprach diese beiden Posten zu Martini dem Kloster auszuzalen; sie gab überdieß dem Prior 60 Gulden zur Reise nach Lublin, um daselbst beim Kapitel die Bestätigung des gegenwärtigen Vergleichs zu bewirken; außerdem ward den Augustinern freies, ungehindertes Sammeln in der Stadt zugestanden und Weide für eine bestimmte Anzal ihres Viehes auf dem Stadtfelde frei gegeben; endlich versprachen beide Theile einander unverzügliche Rechtspflege zu leisten und ohne erhebliche Ursachen keinen Streit anzuheben, jedes Mißverständniß gütlich und freundlich zu besprechen und wenn dieß mißlänge, es auf guter Leute Erkenntniß ankommen zu laßen. Dieses Alles sollte bei einer Strafe von 3300 Gulden fest und unverbrüchlich gehalten und der brechende Theil bei dem Königl. Hofgericht belangt werden. Bei diesem lezten Vergleich ist es auch immerzu verblieben und hat eine spätre Klage des Klosters 1680: als habe die Stadt den Vertrag durch Nichteinzalung der Gelder gebrochen, den wechselseitigen Frieden nicht weiter beeinträchtiget.

Durch die Länge der Zeit war die hölzerne Kirche in Verfall gerathen; daher der Convent bedacht sein mußte, dieselbe abzubrechen und eine neue zu errichten. Dieß nun geschah 1712 im Monat Mai, wo das alte baufällige Kirchengebaüde abgetragen und ein neues auf dem vorigen Grunde von Fachwerk aufgebaut wurde. Die 3 kleinen Glokken, welche in Ermangelung eines Kirchenthurmes zeither unter einem niedrigen hölzernen Gerüste, der alten Kirche gegenüber, gehangen hatten, wurden nunmehr auf den neuen Kirchthurm gebracht; auch ließ 1719 Antonius Koskowski, zeitiger Prior, eine Halle gegen Westen anbauen. Demselben Prior übergab 1718 am 5. Februar Frau Kastelanin, verwittwete Czapska, Besizerin von Zandersdorf, ein ihr eignes Haus in Zandersdorf mit der Verbindlichkeit: dafür jeden Freitag Selenmeßen für ihren Gemal und dereinst auch für sie selber zu lesen. Dieses Haus von Fachwerk wurde warscheinlich noch in demselben Jahre auseinander genommen und in Coniţ aufgestellt und dieses ist das alte Klostergebaüde, welches jezt noch dasteht und der Paupernanstalt zum Gelaß dient. Aber die Kirche drohte schon 1783 wieder den Einsturz, weshalb Prior Norbertus Proske aus Schlesien, ein im Baufach erfahrner Mann, ernstlich an einen maßiven Neubau derselben dachte, welchen sein Nachfolger im Amt Clemens Klunder, welcher sich in jeder Hinsicht um dieses Kloster ein bleibendes Andenken erworben, mit unermüdlicher Thätigkeit, meist durch freiwillige Beiträge der Stadt und Umgegend von 1786—1794 auch wirklich ausgeführt hat, obgleich der öffentliche Anschlag dazu nur ein Gebaüde von Fachwerk

[9]) Auch in den Registern der Stadtbücher heißt derselbe der lezte Vergleich.

*

beabsichtigte. Endlich ward ihm 1800 auch noch die Freude zu Theil, den Thurm mit Kuppel aufsteigen zu sehen, aber diese konnte aus Mangel an Mitteln nur zum Theil mit Blech eingedekkt werden. Daher kam es auch, daß sie schon 1822 ziemlich schadhaft war und bei der neuen Bestimmung des Gebaüdes zu einer Wohnung für Lehrer und Schüler abgenommen werden mußte und dem Thurme seine jezige Ansicht einer Sternwarte gegeben wurde. Hätte Clemens Klunder länger gelebt, so wäre bei seiner rastlosen Thätigkeit, seinen Absichten gemäß, auch noch das alte gebrechliche Klostergebaüde, in deßen Holz jezt kaum ein Nagel mehr haften will, neu und zwar maßiv empor gestiegen, da er bereits mit einem kleinern Wohn- auch Stallgebaüde gleicher Ausführung vorgegangen war. Aber der Tod unterbrach ihn 1802 den 22. December in seiner rühmlichen Thätigkeit.

Unter seinem Nachfolger dem Prior Severin v. Ostrowski brachen wieder schwere Kriegsdrangsale ein und verödeten auch das Kloster. Weil sein sämmtliches Convent bereits auf 3 Geistliche zusammen geschwunden war und Alles aus einander zu gehen drohte: so griff nun der Stat ein, ließ 1811 den 7. Februar das sämmtliche Klostervermögen, 1812 aber den 23. Juni deßelben Inventarium aufnehmen. Die förmliche Aufhebung erfolgte indeß erst 1819 den 22. Juli, und am 1. Oktober darauf übergab mir endlich der Prior von Ostrowski den Hausschlüßel, womit in diesem Hause warscheinlich für immer die zeitherige Ordnung der Dinge aufhörte.

§. 2. Vermögenszustand des Klosters.

Das Vermögen dieses Klosters, welches zur Urgründung allmälig durch freiwillige Schenkungen und Stiftungen von Selenmeßen erwachsen war, betrug nach der Vermögenstabelle von 1804 den 5. März: 5 Morgen Akkerland, 2½ Morgen Baumland[10]), 7 Morgen Wiesen, Aussat 4½ Scheffel Roggen, 4 Scheffel Gerste, 6 Fuder Heu, 81 Tage Handdienste, jährlich 18 Gänse, Grundzins zusammen 27 Gulden; Miethe für 4 dem Kloster eignen Wohnhaüser und dem einen maßiven Hause jährlich 18 Gulden. An Kapital bei der Landschaftskaße auf Zabno 800 Gulden zu Selenmeßen, das Verochowskische Capital zu 1500 Gulden, an jährlichen Zinsen von den gesammten Meßstiftungen 511 Guld. 3 gr.[11])

Zerstreute Andeutungen über anderweiten frühern Besiz von Grundstükken laßen sich zu keiner Gewißheit führen. So ließ der schon oben erwähnte Prior Casimir von Prag den 2. April 1642 eine Urkunde in die hiesigen Gerichtsbücher einrükken, auf dem Hofe von Drausnitz 1431 am Johannitage gegeben, nach welcher ein gewißer Staßke, Besizer von Waldow und Drausnitz, dem Augustinerkloster in Konitz 2 Wiesen[12]) von Drausnitz welche an der Aberau'schen Gränze liegen, zum erblichen Eigenthum übergiebt. Desgleichen schenkte 1419 den 2. December Otto von Bennyn dem Kloster eine Haide. Außerdem befindet sich im Conitzer Stadt-Archiv ein Auszug aus den Gerichtsbüchern von 1437, wonach die Augustiner einige liegende Gründe von der Stadt fodern, welche theils beim Kloster selbst, theils beim Georgenhospital lagen. In ebendemselben Jahr erhielt auch der Augustiner-Prior Kaspar vom Rath 7 Morgen Zellenakker. An einigen Stellen ist auch die Rede von einem Fischteich[13]) auf dem Mönchanger, der 1572 verfallen wieder eingerichtet ward.[14]) Wo nun diese Wiesen, die Haide, die Gründe am Georgenhospital sammt dem Fischteiche geblieben, erhellt nirgends. Nach Voigt's Geschichte von Marienburg vom Jahr 1825 S. 243 beschenkte der Hochmeister Conrad von Jungingen außer andern Klöstern auch das Augustiner-Kloster zu Conitz bis zu seinem Tode (1407) jährlich wenigstens mit 2 Mark. An andern ähnlichen Schenkungen mag es zu keiner Zeit gefehlt haben. Die Gaben der Milde endlich laßen sich hier nicht füglich in Anschlag bringen, so einträglich sie auch in manchen Zeiten gewesen sein mögen.

§. 3. Zal der Ordensbrüder.

Aus den ersten 3 Jahrhunderten nach seiner Gründung sind mir hierüber keine anderweiten Nachrichten bekannt geworden. Aus dem 17ten — 18ten Jahrhundert führen Goedtke's Gedenkbücher folgende Prioren dieses Klosters an:

---

[10]) Den Klostergarten hat auch, wie ich erfahren, Prior Klunder erst mit den jezigen Baumanlagen versehen. Leider! umfängt der naßkalte Segrund alsbald der Baüme Wurzeln, so daß alle Baüme mehr oder minder am Krebs leiden.

[11]) Die sämmtlichen Einnamen nach Vererbpachtung der Ländereien und Haüser betragen jezt jährlich 118 rtl. 29 sgr.

[12]) Warscheinlich gaben diese Wiesen dem Fertiger der falschen Stiftungsurkunde Veranlaßung, dem Kloster die beiden Dörfer Drausnitz und Pomentow selbst zu schenken.

[13]) Der sogenannte Münchensee kann darunter nicht gemeint sein, auf dem zwar der Probst der kathol. Pfarrkirche, aber zu keiner Zeit das Augustiner-Kloster Gerechtigkeit zum fischen hatte.

[14]) 1566 wurde hinter dem Herbruche bei dem holen Grunde (warscheinlich für die Stadt) ein Karpfenteich angelegt, was in sofern Beachtung verdient, als sich dieser Fisch nach der jezt herrschenden Meinung in hiesigen Gewäßern nicht halten soll, weil er nicht mehr in ihnen gefunden wird.

1642 den oben genannten Casimir von Prag,
1655 Bartholomäus Hypolitowicz,
1660—62 Fugentius Dryiacki,
1674—82 Chrysostomus Karski; — Lücke —
1718 Antonius Koskowski,
1733 Jakob Zanadzki,
1743—49 Fabian Prusienski,
1749—55 Thomas Wocikiewicz,
1756 Hieronymus Sioba,
1761 Johann Kittel,
1768 Augustinus Bogusz.

Nach den Klostergebaüden und außern Unterhaltsmitteln zu schließen und der an die Behörde seit 1773 eingereichte Personallisten zufolge, mag die Meistzal der heimischen und auswärtigen kaum 12 Ordensglieder betragen haben. Seit 1773 scheinen im Kloster selbst 3—4 Geistliche außer dem Sammler gewohnt zu haben und zwar: der Prior, Subprior, ein polnischer und ein teutscher Prediger. 1801 den 16. März werden in einer Tabelle 9 15) Klosterbrüder, worunter 4 auswärtige Pfarrgehülfen, aufgeführt. Eine größere Anzal derselben habe ich nirgends erwähnt gefunden. Bei der Aufhebung des Klosters 1819 befand sich nur der Prior noch im Kloster, ein zweiter Pater, welcher im Februar dieses Jahres gestorben, hielt sich auf dem Lande auf, und ein dritter, von dem seit 1822 nichts mehr verlautet, war schon früher mit Erlaubniß der Behörde in die Woiwodschaft Plock zu seiner Familie zurükgekehrt.

Kann nun schon die Anzal der Ordensbrüder nicht mit Gewißheit bestimmt werden, so wird die Ungewißheit noch größer, wenn man frägt: wie das geistige und gemüthliche innere Leben derselben und ihre Wirksamkeit in der Selsorge beschaffen gewesen sei. Ein Noviciat oder Anstalt, um Geistliche ihres Ordens vorzubilden, hat dieses Kloster schwerlich je gehabt, sondern die erledigten Stellen scheinen immer aus polnischen Klöstern ergänzt worden zu sein, wobei es oft nicht ohne Reibungen zwischen der geistlichen und weltlichen Obrigkeit, — zumal verschiedener Staten — abging. Weil nun das Kloster seine Geistlichen meist aus Polen gewann und sich diese von den Städtern durch Sprache und seit der Kirchentrennung auch von der Mehrzal der Einwohner durch Religionsbekenntniß unterschieden, dazu auch des Klosters Grund und Boden und die auf der Stadt haftenden Gelder manche Irrungen, selbst Streitigkeiten veranlaßten: so stand wol das Kloster mit der Stadt selten lange Zeit in gutem Vernehmen, obgleich hiebei sehr viel von der Persönlichkeit des Priors abhing. Dies beweist besonders der vorletzte Prior Clemens Klunder, deßen die Conitzer noch mit herzlicher Theilname gedenken und der sich auch ihrer Hülfe bei seinen Bauten auf eine ausgezeichnete Weise erfreut hat. Über das Verhältniß der Augustiner zu dem katholischen Stadtpfarrer und zu den Jesuiten in der Stadt schweigt zwar die schriftliche Kunde, aber nach ähnlichen Verhältnißen in andern Örtern zu schließen, dürfte das Band zwischen ihnen immer nur sehr lose, wenn nicht zuweilen gar feindselig gewesen sein. Selbst ihr eignes haüsliches Leben erscheint nach manchen Vorfällen aus den neuern Zeiten des schönen innern gemüthlichen Verbandes oft entbehrt zu haben. Und so war auch hier die klösterliche Zucht in sich selbst zerfallen und als aufgelöst zu betrachten. Von besondern Leistungen in der Gelehrsamkeit sind keine Nachrichten vorhanden, obgleich es dem Kloster während so vieler Jahrhunderte nicht an geschikkten Männern gefehlt haben mag. Die vorgefundne Klosterbibliothek war übrigens in einem sehr armseligen Zustande und keineswegs gelehrten Bestrebungen förderlich. Ob bedeutendere Werke früher dagewesen seien, ist mir zwar unbekannt, aber sehr unwarscheinlich.

II. §. 4.

Neuere Bestimmung der Klostergebaüde, Gründe und Meßstiftungen seit 1819.

Allerhöchster Kabinettsbefehl an Sr. Excellenz dem Staatsminister Freiherrn von Altenstein, Berlin den 7. Mai 1819: „Ich will Ihrem Antrage vom 1. d. Monats gemäß die Aufhebung des Augustiner-Klosters zu Conitz genehmigen und die Grundstükke deßelben dem Gymnasio daselbst, die Meßfundationen aber der Gymnasien-Kirche überweisen. Die beiden noch vorhandnen Geistlichen sind in einem andern Kloster ihres Ordens unterzubringen.“

Dieser Allerhöchste Befehl wurde mir durch die Königl. Regierung zu Marienwerder unter dem 5. Juli 1819 zugefertigt mit Abschrift des Auftrages an damaligen Landrichter Bolzenthal, der die Aufhebung des Klosters gemeinschaftlich mit dem Offizial Probst Thiede hieselbst bewirken und mir alsdann die Klostergebaüde und Grundstükke fürs Gymnasium übergeben, die Kirchengeräthe aber zwischen der hiesigen kathol. Pfarrkirche und Gymnasienkirche zu gleichen Theilen vertheilen laßen sollte. Gleichzeitig wurde auch der Landbaumeister Salzmann angewiesen, einen Anschlag zur Versezung des Orgelwerkes aus der aufgehobnen Klosterkirche in die Gymnasienkirche einzureichen, einen genauen Grundriß von dem Kloster- und Kirchengebaüde zur Einrichtung von Wohnungen für Lehrer und Schüler zu entwerfen und mit mir über die Art der Ausführung Rükksprache zu nehmen. Demnach ward 1819 den 22. Juli zur förmlichen Aufhebung dieses Klosters durch den Landrichter Bolzenthal im Beisein des Priors von Ostrowski, des Offizials Thiede und meiner Person geschritten, die Kirchensachen hierauf in die Sakristei der Gymnasienkirche, die Klosterbibliothek aber in eine Kammer des Gymnasiums in Verwahrung gebracht. Da mittlerweile Offizial und Probst Thiede mit Tode abgegangen war, so wurden die Kirchensachen zwischen dem damaligen Religionslehrer Buße und dem Dekan, Probst Welnitz

15) Eine Nachricht von 1655 führt 8 Ordensgeistliche auf, eine andre von 1667 enthält nur 5 Unterschriften von Klosterbrüdern, von denen indeß warscheinlich mehre auf dem Lande sich in der Selsorge befanden.

aus Schlochau, als einstweiligem Verweser der hiesigen Probstei, vertheilt. Wegen der großen Last, welche mir zu den vielen andern neuen Einrichtungen am Gymnasium durch Übername des Klosters und seiner Habseligkeiten erwuchs, ward mir hiezu ein Beistand in der Person des Apothekers Heße senior gegeben, welcher mich gütig in allen Angelegenheiten unterstüzt hat. Ich trug indeß zur Vereinfachung des Geschäfts höhern Orts bald darauf an: Vieh und Dienstleute sofort abzuschaffen, das Land zu verpachten und das für die neu zu gründende Anstalt unbrauchbare Inventar sammt gewonnenen Früchten öffentlich zu versteigern, was auch am 2. September 1819 geschah. Noch befand sich im Kloster ein Organist, welcher mit einer kleinen Geldentschädigung abgefunden, wegzog, desgleichen ein armes krankes Mütterchen, welche alsbald verstarb. Endlich verließ am 1. Oktober d. J., nachdem am 29. August der lezte große Ablaß[16]) in der Klosterkirche abgehalten worden war, der Prior von Ostrowski gänzlich das Haus, worauf ich die noch vorräthigen und zum Gebrauch des Priors freigegebnen Inventarienstükke in Besiz nahm. Bereits im Monat August hatte das Hochwürdige Consistorium einen königlichen Commissarius in der Person des Regierungsrathes Dr. Jachmann hieher gesandt, um außer andern Schulzwekken besonders noch die Gebaûde des Klosters für ihre neue Bestimmung zu besichtigen und Hochdaßelbe hatte darauf in meinen Vorschlag: arme Gymnasiasten in das Klostergebaûde aufzunehmen, gewilligt, aber dazu nur die nakkten Klosterwände mit dem brauchbaren Küchen- und Stubengeräth überwiesen. Die aufzunehmenden Schüler mußten sich also Lebensmittel, Licht und Heizung selber stellen und auch den hiezu erfoderlichen Wirth unterhalten. Meine erste und angelegentlichste Sorge ging nun darauf: das sehr schadhafte und unreine Wohngebaûde des Klosters in bewohnbaren Zustand zu sezen. Der Zimmermeister Klavitter übernahm für 40 rthlr. die nothwendige Instandsezung dieses Gebaûdes, welches aus 4 untern Stubenraûmen mit einer Kammer und 4 obern Kammerraûmen bestand, welche lezten sogleich zu Schlafstätten gebraucht wurden. Der ehemalige sogenannte Speisesal, ein wüster Raum, und das in die Erde gesunkne hölzerne morsche Wohngebaûde der Dienstleute des Klosters mußten einstweilen unbeachtet bleiben, weil leztes keiner Ausbeßerung mehr fähig war. Nachdem nun das Klostergebaûde nothdürftig in Stand gesezt und gereinigt war, bezogen es bereits am 6. Oktober 1819 an 20 arme Gymnasiasten. Zum Wirth dieser neuern Paupernanstalt war schon vorher der Maurer Gepard mit seiner Ehefrau angenommen worden. Für gemeinsame Bespeisung hat ein jeder Schüler an Lebensmitteln aufs Quartal an den Wirth zu entrichten: 4 Mezen Mehl, 3 Mezen Grüze, 4 Mezen Erbsen, 1½ Scheffel Kartoffeln, 1 Stof (Quart) Fett, 1 Meze Salz und jährlich 1 Klafter Holz und 2 rthl an den Wirth für Verpflegung. Bei dieser Einrichtung ist es seit 1819 bis jezt verblieben.

Um die nöthige Ordnung zu handhaben wurde von mir eine höhern Orts genehmigte Hausordnung festgesezt und für jede der 4 Stuben ein Ordner aus den obern Klaßen gewält, welche wieder unter dem Hauptordner der ersten Stube stehen. Um diesen Ordnern oder Aufsehern ihr Amt einigermaßen zu vergüten, zalen dieselben weniger an den Wirth und sind von der Bedienung bei Tische und dem Wochendienst befreit. Als eine große Wohlthat hat es hiebei die arme Jugend anzuerkennen, daß die Behörde wolwollend genehmigte: aus den überflüßigen verkauften Klostersachen und Früchten die nöthigen griechischen und lateinischen Wörterbücher und auch einige andre Schulbücher für die 4 Wohnstuben anschaffen zu dürfen. Auf diese Art und Weise nun entstand in dem alten Klostergebaûde eine Art Paupernanstalt, in welcher gewöhnlich an 24—26 arme, fleißige und wolgesittete Schüler eine freie, gesunde und anmuthigere Wohnung bei einer zwekkmäßigeren Aufsicht genießen, als sie ihnen hie und da in der Stadt zu Theil wird, wo man nicht selten ohne alle Aufsicht zu viele in einem engen Raum zusammen pfercht[17]). Sehr wünschenswerth wäre es, wenn diesen Paupernschülern noch die Wohlthat freien Holzes aus den Erbpachtsgeldern des Klosters zufließen könnte, welche Bitte ich hoffte um so zuversichtlicher wagen zu dürfen, da blos durch meine Vermittlung die Erbpachtsgelder für die Klosterländereien die Gesammteinnahme ansehnlich vermehrt hat. Denn da diese Schüler durchweg sehr arm und ihre Ältern zum Theil sehr entfernt wohnen: so tritt nicht selten Holzmangel ein und sezt den Vorsteher, zumal in so harten und anhaltenden Wintern, wie der verfloßne war, in große Verlegenheit[18]). Zwar fehlt es sogar manchmal an Lebensmitt-

---

16) Auf Verwenden des damaligen Offizials und Probstes Thiede, war es von Seiten der Behörde nachgegeben worden, noch einmal diesen Tag auf herkömmliche Weise in dieser Kirche festlich zu begehen, wozu auch eine große Menschenmaße aus der Nähe und Ferne zuströmte. Nach beendigter Vormittagsandacht wurde das verehrte Marienbild Maria Trost seiner bisherigen Stätte im Hochaltar enthoben und sammt einigen kleinern Bildern, der Erzbrüderschaft gehörig, in feierlicher Prozeßion in die kathol. Pfarrkirche getragen und neben dem Hochaltar auf einem neu errichteten Altar aufgestellt, von wo daßelbe in diesem Jahre in eine Seitenkapelle gebracht wurde, in welcher es einen angemeßnern Stand und günstigere Beleuchtung erhalten hat. Dieser Ablaß bei den Augustinern war für die Stadt nicht unwichtig, indem zuweilen zwei bis drittehalb Tausend Menschen zusammen strömten, vorzüglich Kaßuben (ein sprachgeschichtlich nicht gleichgültiger slavischer Volkszweig, der ein Slavisch spricht, das zwar schon gemischt, doch hohes Alter verräth und seinem Klange nach an das Wendische in den Lausizen antönt). Seit Versezung dieses Marienbildes nun zogen sich die Wallfahrter nach dem nahe gelegnen Bernhardiner-Kloster in Jakobsdorf und seit deßen Aufhebung, sollen sie sich um so zalreicher in Wielle, einem Kirchdorfe Conitzer Kreises, einzufinden pflegen.

17) Leider fragen die auswärtigen Ältern die Lehrer über die so wichtigen Wohnungs-Verhältniße entweder gar nicht um ihren Rath, oder beachten zu wenig den erhaltnen.

18) Wie oft Herr Graf Hillar v. Skorzewski zu Zandersdorf in solcher Holznoth gütig beigestanden, weisen die einzelen Schulprogramme nach.

eln, aber theils seltner, theils sind auch diese leichter beizuschaffen. Übrigens treten in der Regel nur solche als Paupernschüler ein, welche sich bereits an der Schule der Hülfe bedürftig und ihrer auch würdig bewiesen haben und rükken später nach Umständen in erledigte Conviktstellen ein.

Die alte hölzerne Bekleidung des Klosters — nun Paupernhauses — zeigte sich gegen Westen 1822 äußerst schadhaft, desgleichen bedurften die sämmtlichen Stuben, Kammern und Öfen eine gründliche Beßerung; daher genehmigte die Behörde dazu die nöthigen Kosten und so erfuhr das Innere des Gebaüdes die erwünschte Ausbeßerung und seine jezige äußere Bekleidung von gehobelten Dielen. Aber . . dieselbe Zeit mußte auch das alte hölzerne Gebaüde für den Wirth, das nicht mehr ohne Lebensgefahr zu bewohnen war, abgebrochen, desgleichen der ganz frei gelegne Balkenkeller für die Anstalt gegen Frost gesichert werden. Auch dazu wurden die erfoderlichen Kosten gnädig bewilligt, nur fand sich für den Ausbau der Wirthswohnung in den alten Speiseraum bei der öffentlichen Ausbietung an den mindest Fodernden kein baulustiger Übernehmer; daher ich mich selber diesem Geschäfte unterzog. Die Instandsezung des Kellers war dem Bauherrn des auszubauenden Kirchengebaüdes mit zu gefallen. Allein dieser Keller — für die Anstalt ganz unentbehrlich — konnte in dieser freien Lage nicht gegen den eindringenden Frost und Näße gesichert werden, welches nur dadurch zu bewirken war, daß derselbe unter die neu anzulegende Wohnung des Wirths verlegt wurde, wobei zugleich die Bequemlichkeit für die Haushaltung sehr gewann. Ich übernahm es daher mit Bewilligung des Bauherrn, für die Beßerungskosten des alten Kellers einen ganz neuen unter der neuen Wirthswohnung, mit deren Anlage ich eben beschäftigt war, anzulegen und auszubauen und glaube dadurch einem dringenden Bedürfniß gründlich und zwar auf eigne Kosten abgeholfen zu haben; denn die dafür bestimmte und auch eingestandne Summe wurde mir später nicht gezalt und klagbar werden wollte ich nicht. Über diesem Keller ward alsdann die neue Wohnung des Wirthes, bestehend in einer Wohnstube mit Kammer und einer Küche mit Vorflur und Kellereingang, eingerichtet. Durch Abbrechung des erwähnten alten Gebaüdes sammt den damit verbundnen Ställen für Kleinvieh und durch den Verkauf der weiter unterhalb gelegnen Scheune, erhielt endlich der zweite Augustinerhof seine gegenwärtige regelmäßige Gestalt. — So entstand das sogenannte Paupernhaus bei St. Augustin. —

Um aber auch von hier aus die in hiesiger Gegend sehr vernachläßigte Baumverädlung zu fördern, ward auf meinen Vorschlag zum Paupernhause ein Stükk Gartenland zu einer Baumschule gnädig bewilligt und zu diesem Zwekke umzaünt. Im Vorbeigehen sei es miterwähnt, daß an diese Baumschule die 3 Lehrergärten stoßen, zu deren Anlegung höhern Orts wolwollend ein Theil Klosterland[19]) angewiesen wurde.

III. §. 5.
Gründung des Königlichen Convikts bei St. Augustin in dem ehemaligen Kirchengebaüde der Augustiner.

Das ehemalige Kirchengebaüde ward 1822 und im folgenden Jahre zu Lehrer- und Schülerwohnungen ausgebaut. Näher war indeß damals seine Bestimmung noch nicht angegeben; ich ließ daher die obere Gelegenheit so einrichten, daß sie nöthigenfalls auch für zwei unverheurathete Lehrer zu Amtswohnungen dienen konnte. Außerdem übernahm ich es auch: einen alten Stall von Fachwerk, der auf dem zweiten Augustinerhof unnüz stehen bleiben sollte, für die Ausbeßerungskosten daselbst abzubrechen und ihn auf den ersten Hof an die Kirchhofmauer zu sezen, weil sonst späterhin hätte ein Holzstall erbaut werden müßen. Wegen meiner Vorliebe für die freie Natur und noch mehr für das Gedeihen dieser kleinen neuen Schöpfung bat ich, meine Amtswohnung in dem ausgebauten Kirchengebaüde nehmen zu dürfen, welches höhern Orts genehmigt wurde, daher ich auch im Herbst 1823 in das ausgebaute Kirchengebaüde einzog. Dem daran gelegnen und mir schon früher zur Benuzung überwiesnen Klostergarten hatte ich bereits — nicht ohne bedeutende Kosten — besonders in seinen obern Theilen eine ganz andere, und wie ich hoffe, nicht unangenehme Gestalt gegeben. Wer daher seinen jezigen Zustand mit dem frühern vergleicht, dürfte sich wol angenehm überrascht fühlen. Dabei war auch durch die angelegten Erdwälle der Gymnasienkaße ein kostspieliger Zaun erspart worden. Um die übrigen ausgebauten Wohnungen eben daselbst nicht unbenuzt stehen zu laßen, bezogen sie theils neu ankommende Lehrer, theils auch Schüler, welche lezten ihre Verpflegung bei dem Wirth des Paupernhauses fanden. Unerwartet erfolgte endlich die Begründung des Königl. Convikts nach Allerhöchster Bestimmung und durch folgende hohe Verfügung des Königl. Consistorium von Westpreußen. Danzig den 26. Juni 1824:

„Es gereicht uns zum Vergnügen, Ew. Wolgeboren hiedurch benachrichtigen zu können, daß des Königs Majestät zur beßern Einrichtung eines Conviktorii für arme Schüler des dortigen Gymnasii jährlich 430 rthlr.,[20]) geschrieben vier hundert dreißig Thaler vom 1. Juni d. J. ab zu bewilligen geruht haben. Ew. Wolgeboren beauftragen wir daher,

[19]) Grade dieses Land begehrte gleich nach der Aufhebung des Klosters die hiesige katholische Gemeine zur Anlegung eines neuen Kirchhofes, da sie seit einiger Zeit mit an der Augustinerkirche begraben hatte. Da dieß nicht zuläßig war, so ward endlich der gegenwärtige kathol. Kirchhof dem evangelischen gegenüber angekauft und eingerichtet.

[20]) Aus den Einkünften des aufgehobnen Zisterzienser Klosters zu Coronowo.

uns ungesäumt einen Plan zur zwekkmäßigen Einrichtung deßelben nach Maßgabe der hier bewilligten und sonst vorhandnen Mitteln einzureichen und bei Anfertigung deßelben auf die Unterbringung der Alumnen in dem obern Stokkwerk der ehemaligen Augustinerkirche, welches ursprünglich schon dazu bestimmt ist, Rükksicht zu nehmen."

Ich entwarf sonach eine Berechnung der Verpflegungskosten für 9 Zöglinge, desgleichen den Kostenanschlag über die Beschaffung des dazu erfoderlichen Hausgeräthes und reichte selbige sammt einer Hausordnung ein, welche Vorschläge sämmtlich genehmigt wurden. Zugleich sezte dabei das Hohe Ministerium Berlin den 25. Juni 1825 noch folgende nähere Vorschriften für die ins Convikt aufzunehmenden Zöglinge fes:

1) „Die Aspiranten müßen katholischer Religion, unbemittelt, von guten Sitten und mit dem erfoderlichen Talent versehen sein.

2) Die Freistellen sind nach dem Verhältniß von ⅔ solchen Schülern bestimmt, welche die Absicht haben, sich dem geistlichen Stande zu widmen; auf den Überrest haben diejenigen vorzüglich Anspruch, die sich dem höhern Lehrfache widmen wollen.

3) Die Aspiranten müßen sich bei dem Direktor melden, und ihre Zeugniße einreichen, worauf derselbe mit sämmtlichen Oberlehrern und mit dem Religionslehrer in Überlegung nimmt, welcher von mehren Bewerbern als der Fähigste und Würdigste zu empfelen sei.

Dieser wird dem Provinzial-Schulkollegium vorgeschlagen, welches entweder den Vorschlag genehmigt oder bei etwa besonderm Anstande an das Ministerium berichtet.

4) Was die Vergebung derjenigen Stellen betrifft, die den Aspiranten zum geistlichen Stande bestimmt sind, so ist dabei auf eine geeignete Empfelung des Herrn Bischofs von Culm zu rükksichtigen.

Nach diesen Bestimmungen ist nun mehr mit der Einrichtung und Eröffnung der Anstalt zu verfahren, und wenn solches geschehen, hieher zu berichten."

Auf solche Weise trat endlich mit dem Neujahr 1826 auch diese Anstalt ins Leben ein, über welche so wie über das Paupernhaus daselbst der jedesmalige Direktor des Gymnasiums statutenmäßig der Vorstand ist und unter deßen Anordnung der Wirth des Paupernhauses die Verpflegung der 9 Conviktoren vertragsmäßig mit besorgt, weil der Raum nicht für zwei verschiedne Wirthschaften ausreicht. Die neun Conviktoren erhalten nun außer freier Wohnung, Licht und Heizung: Frühstükk, Mittag und Abendbrod, wohnen und schlafen in 3 recht heitern Stuben und zwei Kammern und eßen gemeinschaftlich in einer 4ten Stube[21]) in welcher sich auch das gemeinsame Clavier zur Übung für arme Gymnasiasten befindet. Gewöhnlich wohnen noch 2—3 Aspiranten für's Convikt mit den Conviktoren schon zusammen, nehmen aber an der Speisung im Paupernhause Theil. — So entstand nun auch das Königl. Convikt bei St. Augustin. —

Möge nun der Allmächtige diese Anstalt, die ich mit liebendem Herzen nach Kräften gepflegt und die mir immer troz so mancher schmerzhaften Erinnerung theuer bleiben wird, in seinen besondern väterlichen Schuz nehmen und in ihr das Wahre, Gute und Schöne fortwährend fördern und zum Heil der Religion und Wißenschaft gedeihen laßen! Ihr aber Bewohner von St. Augustin empfanget diese, wenn auch nur aus sehr mangelhaften Quellen geschöpften Nachrichten eures jezigen Wohnorts als ein kleines Andenken bei meiner bevorstehenden Trennung von Euch; auch ihr andern Schüler des Gymnasiums nehmt es als solches theilnehmenden Herzens auf; wandelt stäts auf dem Pfade der Tugend und Wißenschaft und werdet einst so glükklich, als es Euch von ganzer Sele wünscht Euer Lehrer und Freund

Conitz, den 24. Juni 1829. **Jos. Müller.**

---

[21]) Den hiesigen örtlichen Verhältnißen zufolge dürfte sich die für das Convikt bestimmte Summe vielleicht noch höher verzinsen, wenn die gegenwärtige innere Einrichtung des Convikts verbliebe, die 430 rthlr. aber mit Abzug der gemeinsamen Heizung nach den verschiednen Schulklaßen in abgestuften jährlichen Stipendien vertheilt würden, und die Betheiligten an der gemeinsamen Speisung des Paupernhauses Theil nähmen. Dadurch könnten 5—6 Schüler mehr diese Wohlthat erlangen, die Stipendiaten aber sich wolfeiler die Lebensmittel beschaffen, und von der Ersparniß sich ein und das andre Kleidungsstükk, auch Buch anschaffen; endlich würde dadurch auch den Unannehmlichkeiten begegnet, welche dem Vorstande durch die wechselnden Preise der Lebensmittel, über die Unzufriedenheit der Bespeisung unausweichlich treffen.